

Frauenstimmen

Autor(en): **Tschannen, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **95 (2021)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenstimmen

Vorwort von Martin Tschannen

Am 7. Februar 1971 erhielten die Schweizerinnen nach einem mehr als 100-jährigen Kampf endlich das Stimm- und Wahlrecht. Seit 1981 steht der Grundsatz, dass Mann und Frau gleichberechtigt sind, in der Bundesverfassung, seit 1996 führt das Gleichstellungsgesetz diesen Grundsatz näher aus. Die Aarauer Neujahrsblätter 2021 nehmen die fünfzig Jahre Frauenstimmrecht zum Anlass, nicht nur zurückzublicken, sondern Frauen eine Stimme zu geben und zu untersuchen, wie Frauen heute in Aarau dargestellt und wahrgenommen werden.

Vorwort

22

Olivia Pulver und Monique Stauffer haben wir für eine Fotostrecke zum Thema Frau eine Carte blanche gegeben. Heidi Hess und Verena Naegele haben mit neun Politikerinnen gesprochen, die in den vergangenen fünfzig Jahren in Aarau politisch aktiv waren oder es noch immer sind. Heidi Hess nahm im Juni 2019 zudem am zweiten Frauenstreik in Aarau teil und berichtet über die aktuellen Forderungen von Frauen aus allen Bevölkerungsschichten.

Wie treten Frauen heute auf, wie werden sie wahrgenommen, welchen Raum lässt man ihnen heute? Felicitas Oehler hat Frauen im öffentlichen Raum aufgespürt. Sie hat in Aarau beispielsweise nur eine einzige Strasse gefunden, die nach einer Frauenpersönlichkeit benannt ist. Sabine Altorfer zeigt auf, dass die in Aarau lebenden und arbeitenden Künstlerinnen in den letzten fünfzig Jahren im Aarauer Kunstleben nicht den Raum erhalten haben, der ihnen zusteht. George Pfiffner ist der Frage nachgegangen, weshalb Architektinnen in der Öffentlichkeit nicht stärker präsent sind, obwohl ihr Anteil im Studium heute bei rund vierzig Prozent liegt. Und Priska Steinebrunner, Kantonsschülerin an der Alten Kantonsschule, hat einen literarischen Text zum Thema Frausein verfasst. In den ganzen Neujahrsblättern verteilt finden sich neun Porträts von Frauen in traditionellen und weniger traditionellen Frauenberufen.

Frauen setzen sich für Frauen ein, auch in Aarau. Wir porträtieren fünf Vereine, die sich seit 175 Jahren für Frauen engagieren: Ein «Comité von Frauen und Jungfrauen» hat 1845 die «Krankensuppe», den Ursprung der heutigen Aarauer Spitex, ins Leben gerufen. 1885 gründete Emma Coradi-Stahl in Aarau den Gemeinnützigen Frauenverein, der heute noch vier Kindertagesstätten führt. 1932 wurde das Evangelische Zu-

fluchtshaus zum Heimgarten eröffnet, das Wohn- und Arbeitsplätze für Frauen in schwierigen Lebenssituationen anbietet. Der 1940 entstandene Landfrauenverein Rohr wurde gegründet, um « Gutes zu tun », Fortbildung zu fördern und die Geselligkeit zu pflegen. Das 1990 eröffnete Frauenzentrum Aarau bot in Aarau Räume, in denen sich Frauen von Männern ungestört aufhalten, austauschen und entfalten konnten.

Zum Schluss blicken wir auch zurück. Raoul Richner hat die traditionellen Berufsfelder der Frauen im Ancien Régime unter die Lupe genommen. Verena Naegele hat Akten über die brillante, aber wenig bekannte Pianistin Alice Landolt im Stadtarchiv gesichtet. Das Material ist derart umfangreich, dass wir in dieser Ausgabe den ersten Teil und nächstes Jahr den zweiten Teil publizieren. Und schliesslich hat Sibylle Ehrismann auf der Basis von Briefen aus dem Archiv des Bernischen Historischen Museums das Leben von Marie Winteler, der ersten Liebe von Albert Einstein, nachgezeichnet.

Die Chronik von September 2019 bis August 2020 finden Sie wie jedes Jahr am Schluss dieser Ausgabe.

Eine Ausstellung im Rathaus Aarau, die von Verena Naegele und Sibylle Ehrismann kuratiert wird, beschäftigt sich ebenfalls mit dem Thema und rezipiert und vertieft vom 17. November bis zum 23. Dezember 2020 die Artikel der diesjährigen Neujahrsblätter.

Die Corona-Pandemie hat auch die Produktion der Aarauer Neujahrsblätter beeinflusst und unseren Zeitplan ganz gehörig durcheinandergewirbelt. Trotzdem ist es der Redaktionskommission, dem Verlag und dem Grafikteam gelungen, das Buch rechtzeitig fertigzustellen. Dafür danke ich allen Beteiligten herzlich. Und Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre.